Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgeld freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mark).
Fernsprecher Nr. 17. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger" oder auf die Erstattung des Bezugsgeldes.
Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund".

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennige, die dreigespaltene Reklamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mark).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für undeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonnabend: „Wort und Bild", illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 140 — Dienstag, den 23. November — 1926

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Konferenzort noch nicht bestimmt.

Genf. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat mit einer kurzen Schlußsitzung seine zweite Tagung beendet. Damit ist die dem Ausschuß vom Völkerbundrat übertragene Arbeit im wesentlichen abgeschlossen.

Der in der Schlußsitzung genehmigte Bericht zu Händen des Völkerbundrats enthält auch in seiner endgültigen Fassung keine Angabe über den Konferenzort, dessen Bestimmung in der nächsten Tagung des Völkerbundrats erfolgen wird. Obwohl man sich den Gründen nicht verschließt, die im Hinblick auf die Möglichkeit der Teilnahme Rußlands für die Wahl eines außerhalb der Schweiz gelegenen Konferenzortes vorgebracht werden, glaubt man, daß die bereits vollzogene Konzentrierung der Vorarbeiten nach Genf für die Bestimmung des Konferenzortes ausschlaggebend sein wird.

In seiner Schlußansprache betonte der Vorsitzende, daß es dem Ausschuß, dank der bei allen Mitgliedern bestehenden Bereitschaft zur Zusammenarbeit, gelungen sei, einige wichtige Probleme aus dem ungeheuren Fragenkomplex herauszugreifen, bei denen die Aussicht vorhanden sei, daß die künftige Konferenz, die Vertreter sämtlicher Kreise des Wirtschaftslebens aus aller Welt aufweisen wird, zu praktischen Beschlüssen kommen kann. Bei dem Aufbau des Weltfriedens könne man die wirtschaftlichen und politischen Fragen nicht trennen.

Hinsichtlich der Skepsis, die in gewissen Kreisen über den Erfolg der Konferenz vorhanden sei, gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die Weltwirtschaftskonferenz einen guten Einfluß auf die Gesundung des Wirtschaftslebens ausüben werde. Ein wichtiges Ergebnis der Konferenz wäre bereits erreicht, wenn dadurch die private und nationale Initiative durch eine internationale Initiative und dauernde internationale Zusammenarbeit unterstützt werden könnte.

Die mexikanisch-amerikanische Spannung.

London. Die feste Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko ist darauf zurückzuführen, daß die Washingtoner Regierung die Regierung Calles als eine Bedrohung des amerikanischen Kontinents und besonders der Ruhe in Zentralamerika ansieht. In amtlichen Kreisen wird die mexikanische Regierung als der westliche Vorposten des Bolschewismus bezeichnet und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auf ihren Einfluß die Unruhen in Nicaragua zurückzuführen seien, welche eine Bedrohung der freien Benutzung des Panamakanals darstellten.

Die amerikanische Regierung habe starke Flottenstreitkräfte in greifbarer Nähe und könnte erforderlichenfalls rasch Marinetruppen landen, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß dies geschehen werde. Alle mexikanischen Schiffe, welche versuchen sollten, die Aufständischen in Nicaragua mit Waffen und Munition zu versehen, würden von den amerikanischen Kreuzern beschlagnahmt werden.

Die Aufnahme von Auslandskrediten.

Aenderung der Richtlinien.

Wie einem gemeinsamen Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers entnommen wird, haben die Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände in einigen Punkten eine geringfügige Aenderung erfahren. Hinsichtlich des Begriffes der Produktivität der Verwendungszwecke ist klarer als bisher zum Ausdruck gebracht worden, daß nicht die örtlichen Interessen ausschlaggebend sind, sondern wesentlich ist, daß die aus Auslandsmitteln zu erstellenden Anlagen unmittelbar oder mittelbar der Förderung der Gesamtwirtschaft des Reiches dienen.

Bei der Prüfung der Frage der Dringlichkeit eines Anleiheprojektes ist in Erweiterung der bisherigen Richtlinien nicht nur zu berücksichtigen, ob die Anlagen als solche unbedingt notwendig sind, sondern auch in Betracht zu ziehen, ob der Gesamtbetrag der befürworteten Auslandsanleihen oder die Zahl der vorliegenden Anträge eine Höhe erreicht hat, die im Interesse der Währung oder der zu erzielenden Anleihebedingungen zunächst nicht überschritten werden darf.

Tragischer Tod zweier Deutscher bei Neapel.

Berlin. Auf tragische Weise sind zwei Deutsche am Posilippo nordwestlich von Neapel ums Leben gekommen. Es handelt sich um den Professor Otto Guzenbach und einem Fräulein Helene Kumby, die die einzige auf der Felseninsel Gaiola gelegene Villa bewohnten, die mit dem Posilippo durch eine leichte Schwebebahn verbunden ist.

Als die beiden Deutschen nach der Villa zurückkehrten und Fräulein Kumby sich gerade in dem Wagen der Schwebebahn befand, riß das Seil und der Wagen stürzte mit seiner Insassin ins Meer. Professor Guzenbach versuchte, seiner Gefährtin zu Hilfe zu kommen und sprang nach. Bei dem hohen Seegang war jeglicher Rettungsversuch zum Mißlingen verurteilt und beide ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Der deutsche Wahlsieg in Ostoberschlesien unbestritten.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Wahl.

Beuthen. Nachdem nunmehr auch aus den Landgemeinden Meldungen vorliegen, stellt sich das vorläufige Gesamtergebnis folgendermaßen dar: Unbestritten ist der deutsche Sieg im gesamten Industrierevier. In Kattowitz-Stadt beträgt die deutsche Mehrheit 25 513 gegen 16 090 polnische Stimmen, in Königshütte 6600 gegen 4348, in Laurahütte 9932 gegen 5485, in Chorzow 3172 gegen 1321. Im Landkreis Kattowitz stehen 42 717 deutsche 38 243 polnischen Stimmen gegenüber. Im Kreis Schwientochlowitz 41 493 deutsche 35 238 polnischen gegenüber. Polnische Mehrheiten sind auf dem platten Lande der Kreise Rybnik und Pleß zustandegekommen.

In den ländlichen Kreisen Pleß und Rybnik stehen nach polnischen Quellen 90 000 polnische Stimmen 31 000 deutschen gegenüber. Selbst dieses Stimmverhältnis bedeutet einen Rückgang der polnischen Mehrheit dieser Gebiete bei der Volksabstimmung von 1921.

Neue Instruktionen für den schlesischen Woiwoden.

Warschau. Der schlesische Woiwode Grazynski ist mit neuen Instruktionen nach Kattowitz zurückgekehrt. Vor seiner Abreise hat er den Vertretern der regierungsfreundlichen Blätter eine Unterredung gewährt. Er gab selbst zu, daß die Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien hohe Ziffern erreicht habe, die Krisis trotz der günstigen Kohlenkonjunktur weiter anhalte und die

Unzufriedenheit der Arbeiterbevölkerung

anwachse. Man dürfe nicht vergessen, so sagte er, daß Ost- und Westoberschlesien eng miteinander verbunden seien, viele ostoberschlesische Arbeiter in Deutsch-Ostoberschlesien arbeiteten, weil sie dort besser bezahlt würden und weil infolge des regen Grenzverkehrs der Unterschied zwischen den deutschen und ostoberschlesischen Wirtschaftsverhältnissen täglich scharf hervortrete und die Bevölkerung in Ostoberschlesien mit Bitterkeit erfülle.

Der Verwaltungsapparat der ostoberschlesischen Gruben und Hütten werde demnächst von denjenigen Elementen, die die Arbeiterbevölkerung zugunsten Deutschlands terrorisierten, gereinigt werden. In Zukunft würden in Ostoberschlesien bessere Verwaltungsmethoden angewandt werden; die

Polonisierungsarbeit würde systematisch erfolgen

und wohldurchdacht werden, um den vollen Sieg der Polen in Ostoberschlesien zu garantieren. Außerdem würde die schlesische Wojewodschaft den anderen Provinzen Polens, also Kongreßpolen und Galizien, wirtschaftlich und territorial einverleibt werden, die größeren Patriotismus an den Tag legten als die Bevölkerung von Ostoberschlesien.

Aenderungen der Postordnung.

Ermäßigung verschiedener Gebühren.

Berlin. Dem Verwaltungsrat der deutschen Reichspost wurde vom Arbeitsausschuß der Geschäftsbericht für 1925 vorgelegt. Bei der Besprechung über allgemeine Angelegenheiten wurde eine Entschließung angenommen, angesichts der schlechten Beförderungsverhältnisse der Postbeamten den Herrn Reichspostminister zu ersuchen, dahin zu wirken, daß beim Etat 1927 ein ausreichender Teil von

Beamtenstellen in Beförderungsstellen umgewandelt

wird.

Von den angenommenen Aenderungen der Postordnung, der Telegraphen- und der Postscheckordnung sind besonders folgende zu erwähnen: Für die Ausstellung eines Sammeleinlieferungsscheins über gleichzeitig aufgelieferte gewöhnliche Pakete soll künftig nur die einfache Gebühr von 10 Pfg. erhoben werden. Zur Vereinfachung und Beschleunigung der Behandlung der Zeitungspakete sollen die Vorschriften über den Verschluß und die äußere Beschaffenheit der Zeitungspakete nicht mehr durch die Postordnung, sondern im Verwaltungswege festgesetzt werden. Die äußere Kennzeichnung der Eilsendungen soll durch rote Durchkreuzung der Aufschrift und Unterstreichung des Eilzustellvermerks seitens des Absenders erfolgen. Die durch das Laufzettelverfahren entstehenden Selbstkosten der Post werden mit der bisherigen Gebühr von 20 Pfg. nicht abgegolten. Um einen Ausgleich zu schaffen, soll die Gebühr für Laufzettel auf 50 Pfg. erhöht, aber nur dann erhoben werden, wenn sich herausstellt, daß die Sendung dem Empfänger ordnungsmäßig ausgehändigt ist und der Erlaß des Laufschreibens nicht durch die Post verschuldet ist. Postkarten, Briefumschläge usw. können künftig wieder von der Reichsdruckerei mit dem Freimarkenstempel versehen werden. Die Schließfachgebühren betragen jetzt 18 und 27 Mark jährlich, sie sollen im Interesse der allgemeinen Wirtschaft und zur Förderung des Abholungsverfahrens auf 9 und 12 Mark herabgesetzt werden. Die Gebühr von 5 Pfg. für je eine Reichsmark gestundete Post- und Telegraphengebühren wird auf 2 Pfg. ermäßigt, die Mindestgebühr beträgt wie bisher 50 Pfg. Die Gebühr für umfangreiche Nachforschungen — jetzt 2 RM. für eine Stunde und 50 Pfg. für jede weitere Viertelstunde — soll auf die Hälfte dieser Sätze ermäßigt werden.

Italien löst die Südtiroler Feuerwehr auf.

Italienisches Militär und Miliz versagen die Hilfe bei Bränden.

München. Die Feuerwehren von ganz Südtirol sind aufgelöst, weil die Meinung der Italiener dahin geht, sie seien staatsgefährlich. Vor einigen Tagen sind auch die gesamten Geräte behördlich beschlagnahmt worden. Auf einen Alarm ist niemand mehr eingerichtet.

Welche Folgen diese Maßnahmen haben können, das wird grell beleuchtet durch einen Brand am südwestlichen Ausgange der Stadt Brixen. Das Feuer brach in der Nacht ungefähr um 1 Uhr in einem Hause aus und verbreitete sich rasch, weil keine Hilfe zur Stelle war, auf das Nachbarhaus. Erst nach ungefähr einer Stunde konnten Nachbarn die erste Hilfe leisten. Vorher waren die

Bewohner schutzlos den Flammen preisgegeben.

Nur mit Hilfe der Nachbarn war es dann möglich, die Kinder aus den brennenden Häusern zu retten. Ein Teil der Einrichtung und das Vieh konnten aus einem Hause in Sicherheit gebracht werden. Die Italiener versagten vollkommen, sowohl Militär wie Miliz. Es läuteten die Sturmglocken, und es erschien auch Militär am Platze, sah aber tatenlos zu. Die Miliz hatte sich vollständig ferngehalten.

Kein einziger Italiener hob helfend die Hand.

Trotz des Verbotes haben einige beherzte Feuerwehrmänner der Stadt eine Schlauchleitung gelegt, und nach ungefähr zwei Stunden wurde die kleinste und älteste Schubleiter von drei ehemaligen Feuerwehrmännern an die Brandstelle geschleppt. Gegen Morgen gelang es dann, durch Niederreißen der beiden Häuser und eines Zwischengebäudes, den Brand zu lokalisieren. Wäre der Brand in der Mitte der Stadt ausgebrochen, so wäre ein Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Die rheinischen Kohlenschiebungen.

Verhaftung bekannter rheinischer Großkaufleute.

Berlin. Am Freitag sind in Berlin eine Anzahl zum Teil bekannter Geschäftsleute aus dem Rheinland verhaftet worden, die nach Berlin gekommen waren, um bei dem Reichskohlenkommissar zu versuchen, eine nachträgliche Genehmigung der bekannten Kohlenschiebungen nach Holland zu erwirken.

Französische Erklärung zur Frage der Militärkontrolle.

Wortklauberei um „ständig" oder „stabil".

Paris. Von zuständiger französischer Seite wird im Hinblick auf die in der Presse verbreiteten Nachrichten erklärt, daß die französische Regierung keineswegs die Absicht habe, eine ständige Völkerbundkontrollkommission zu verlangen, da dies im Widerspruch zu dem Artikel 213 des Versailler Vertrages stehen würde. Die französische Regierung werde aber gewisse Ergänzungen der Vollmachten dieser Investigationskommission fordern, und zwar in der Richtung, daß diese Kommission eine gewisse Stabilität besitze.

Das Auswärtige Amt in Paris legt Wert darauf, in dem diplomatischen Wortspiel, „ständig" und „stabil" einen besonderen Unterschied zu sehen. Was die Abschaffung der interalliierten Militärkontrollkommission anlange, so wäre der neue Bericht dieser Kommission abzuwarten, von dem es abhängen werde, ob die Botschafterkonferenz dem Völkerbundrat die Abschaffung der interalliierten Kontrollkommission vorschlagen werde oder nicht.

Die letzten Meldungen, die aus Paris über Militärkontrolle und Investigationsprotokoll vorliegen, werden zum Teil so aufgefaßt, als ob die französische Regierung in gewissem Umfang zum Nachgeben bereit sei. Im Gegensatz dazu muß daran festgehalten werden, daß schon die Absicht, die Verhandlungen über Ende November hinauszuzögern, die offenbar bei den Franzosen vorliegt, in

Widerspruch zu der Stellung der Reichsregierung

steht, da diese die Verhandlungen ursprünglich vor dem Zusammentritt des Völkerbundrates beendet haben wollte. Außerdem zeigen aber auch die halbamtlichen Meldungen aus Paris über die Stellungnahme der französischen Regierung zur Frage des Investigationsprotokolls, daß man in Paris noch immer die Absicht hat, an den bisherigen Beschlüssen des Völkerbundes festzuhalten. Es wird zwar von Paris aus bekannt gegeben, daß man keine ständige militärische Kontrolle des Völkerbundes in Deutschland schaffen wolle, man spricht aber gleichzeitig von der Forderung der Stabilität der militärischen Kontrolle, was praktisch das ständige Weiterbestehen der Kontrollorgane, wenn auch nicht die Verewigung der Kontrolle, bedeutet.

Der deutsche Außenhandel im Oktober wieder passiv.

Der deutsche Außenhandel ist im Oktober wieder passiv. Es beträgt der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr 110 Millionen Reichsmark, insgesamt 266 Mill. Reichsmark.

Die reine Wareneinfuhr im Oktober zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 167 Mill. RM. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist eine Zunahme um 78 Mill. RM. auf. Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist um 46 Mill. RM., die Einfuhr an Fertigwaren um 41 Mill. RM. gestiegen. Die Ausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat ebenfalls eine Belebung.

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 78,4 Mill. RM. auf. Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 46,2 Mill. RM. Die Einfuhr an Fertigwaren zeigt eine Steigerung um 40,8 Millionen RM.

Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 14,5 Mill. RM. festzustellen. Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 8,4 Mill. Reichsmark. Die Ausfuhr an Fertigwaren weist eine Zunahme um 20,1 Mill. RM. auf.

Die preußische Grundvermögenssteuer.

Die Zahlung der Novemberrate. — Stundungsgesuche.

Aus dem preußischen Finanzministerium wird geschrieben:

Für die Zahlung der Novemberrate der preußischen Grundvermögenssteuer können die gleichen Anordnungen, wie sie seitens des Reichsfinanzministeriums für die Novemberrate der Reichsvermögenssteuer getroffen worden sind, nicht erlassen werden, weil die Voraussetzungen für die Anordnungen des Reichsfinanzministeriums, nämlich die Entrichtung von Vorauszahlungen und die nicht rechtzeitige Beendigung der endgültigen Veranlagung der Reichsvermögenssteuer, bei der preußischen Grundvermögenssteuer nicht vorliegen. Die preußische Grundvermögenssteuer wird auf Grund rechtskräftig feststehender Veranlagung erhoben, so daß Vorauszahlungen, wie bei der Reichsvermögenssteuer, nicht in Betracht kommen.

Anläßlich der schwierigen Lage, in die die Landwirtschaft durch die für die Monate November und Dezember dieses Jahres übernommenen Rückzahlungsverpflichtungen aus eingegangenen Wechselverbindlichkeiten geraten ist, hat aber das preußische Finanzministerium den nachgeordneten Stellen die über Steuererleichterungen, insbesondere über Steuerstundung, bereits bestehenden allgemeinen Bestimmungen wieder in Erinnerung gebracht. Soweit Anträge auf Stundung der Novemberrate der preußischen Grundvermögenssteuer gestellt worden sind und die Stundung für einen kurzen Zeitraum (etwa bis sechs Wochen) in Anspruch genommen worden ist, soll den Anträgen im allgemeinen ohne weitere Feststellungen über die näheren Verhältnisse des Steuerschuldners entsprochen werden. Auch soll bei kurzfristiger Stundung von der Anforderung von Stundungszinsen abgesehen werden. Anträge auf langfristige Stundung der Novemberrate, sowie solche auf weitere Stundung etwaiger Rückstände sollen mit ausreichendem Verständnis für die Lage der Landwirtschaft geprüft werden.

Die anläßlich der Ueberschwemmungen für die Augustrate der preußischen Grundvermögenssteuer gewährte Stundung kann in durch Hochwasser besonders geschädigten Bezirken auch auf die Novemberrate ausgedehnt werden. Die wegen der Ueberschwemmungsschäden gestundeten Steuerbeträge werden am Schlusse des laufenden Rechnungsjahres niedergeschlagen. Die Stundung erfolgt auch hier zinslos.

Die Not der mittleren und kleinen Städte.

Gemeindedefizit und Finanzausgleich.

♀ **Fulda.** Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes hielt in Fulda eine mehrtägige Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage: Deckung der 1926 erheblich gestiegenen Gemeindeausgaben auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge und allgemeinen Fürsorge unter möglichst gerechter Verteilung der Steuerlasten. Es wurde festgestellt, daß für die meisten mittleren und kleineren Städte das Rechnungsjahr 1926 trotz der Beschränkung auf unbedingt notwendige Ausgaben ein Defizitjahr bleiben wird. Daher ist im künftigen Finanzausgleich eine Erhöhung des Anteils an der Einkommen- und Körperschaftssteuer oder zum mindesten die Aufrechterhaltung der Reichsumsatzsteuergarantie unbedingt erforderlich.

Die von verschiedenen Parteien beantragten weiteren Einschränkungen der Gewerbeertragssteuer würden die Finanzen der mittleren und kleinen Städte ernstlich gefährden. Die im Entwurf des Gewerbesteuergesetzes vorgesehene Herausnahme des Miet- und Pachtzinses aus der Ertragssteuer verringert ihren Grundbetrag um 20—25 Prozent und die Ausscheidung der Grundstücke aus der Gewerbekapitalsteuer deren Grundbetrag um über 50 Prozent. Mangels einer entsprechenden Erhöhung des Steuersatzes müßten daher die Gemeinden 1927 ihre Prozentzuschläge erheblich erhöhen, um die gleichen Einnahmen zu erzielen wie 1926.

Zur Beseitigung der Wohnungsnot fordert der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes:

Aufstellung eines Reichswohnungsbauprogramms auf mindestens fünf Jahre und Sicherung seiner Finanzierung für etwa 250 000 Wohnungen im Jahr im Werte von zwei bis zweieinhalb Milliarden. Diese können aufgebracht werden durch Eigenkapital in Höhe von fünf bis zehn Prozent des Bauwertes, durch erste und zweite Hypotheken in Höhe von 40 Prozent des Bauwertes mit Hilfe der Sparkassen (etwa 20 Prozent der Einlagen), der Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und aus dem freien Geldmarkt sowie schließlich durch öffentliche Mittel in Höhe von 50 bis 55 Prozent des Bauwertes, welche teils durch Hauszinssteuerhypotheken, teils durch Reichswohnungsanleihe sicherzustellen wären. Gegen eine mäßige Erhöhung der gesetzlichen Miete und der Hauszinssteuer am 1. April 1927 werden Bedenken nicht erhoben, falls den Gemeinden aus der erhöhten Hauszinssteuer ausreichende Mittel zur Deckung von Gehalts- und Lohnerhöhungen gewährleistet werden. Ueber die baldige Umwandlung der Hauszinssteuer soll von den kommunalen Spitzenverbänden ein einheitlicher Vorschlag ausgearbeitet werden.

Poincaré stellt siebenmal die Vertrauensfrage. Die französische Kammer erledigte das Budget des Arbeitsministeriums, nachdem Poincaré wiederholt durch Stellung der Vertrauensfrage jeden Anspruch auf Erhöhung der Kredite abgelehnt hatte. Jedesmal, wenn die Abgeordneten die Zurücksendung eines Kapitels an die Kommission verlangten, stellte Poincaré automatisch die Vertrauensfrage, was im Laufe der parlamentarischen Debatte bereits siebenmal geschah. Seine Mehrheit schwankte zwischen 367 und 390 Stimmen, die Zahl der Oppositionsstimmen zwischen 170 und 201.

Zur Bekräftigung der italienisch-rumänischen Freundschaft ist der rumänische Ministerpräsident Averescu zum Marschall der italienischen Armee ernannt worden.

Aufdeckung einer Spionageorganisation an der russisch-estnischen Grenze. Im Gebiet von Petseri an der estnisch-russischen Grenze wurde eine geheime Spionageorganisation entdeckt, die zugunsten Rußlands arbeitete. Sie trieb nicht nur Spionage, sondern sammelte unter der Bevölkerung auch Unterschriften für eine Wiedervereinigung mit Rußland. Es wurden zehn Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich der ehemalige Präsident der örtlichen Verwaltung Beresin und ein russischer Priester.

Blutige Revolution in Brasilien.

400 Tote und Verwundete.

♀ **London. Einem Telegramm aus Buenos Aires (Brasilien) zufolge ist in Rio Grande do Sul die offene Revolution ausgebrochen. Meuternde Truppen sind, wie berichtet wird, in San Gabriele, Santa Maria und Sage mit Bundestruppen zusammengestoßen. Die Stadt Santa Maria ist von Flugzeugen der Aufständischen bombardiert worden, wobei ein großes Hotel und ein Bankhaus zerstört wurden.**

Aus der Heimat.

Baruth, den 22. November 1926.

Der Lehrgang für die Führer der Feuerwehren unseres Heimatkreises wurde am Sonntag, 14. Nov., im Bürgergarten in Jüterbog durch Herrn Landrat Dr. Usinger eröffnet. Die Fülle der Anmeldungen veranlaßte, daß man nicht den Kreistagssitzungssaal, schließlich auch nicht des Bürgergartens kleinen Saal, sondern den großen Saal zur Eröffnungsfeier wählen mußte. Mit warmherzigen Worten sprach der Landrat unseres Kreises zu denen, die als Führer der Wehren mit ihren Kameraden allzeit bemüht sind, den Nächsten vor dem verheerenden Element des Feuers zu schützen. Mit Bewunderung muß jeder erfüllt sein, der beobachtet, wie seit einem Jahre sich unser Feuerwehrwesen gut entwickelt hat, es ist zu hoffen, daß es sich auch weiterhin in demselben Maße ausdehnen wird. Dazu bedarf es der verschiedensten Voraussetzungen. Drei Dinge sind notwendig: Wasser, Einrichtungen, tüchtige Wehren! Wo eine dieser Grundvoraussetzungen fehlt, kann's nicht vorwärts gehen. Was nützt der gute Wille einer Wehr, wenn Wasser und Einrichtungen fehlen. Und der Geist und die Schlagkraft einer Wehr wird wieder beseelt durch den Führer. Bei einer Uebung kann leicht alles glatt gehen, hier im Lehrgang soll praktisch alles gezeigt, geprobt, besprochen und erfragt werden, es wird sich ergeben, daß die Führer der jungen Wehren den älteren gegenüber noch zurück sind. Das wird anspornen und bald überwunden sein. Ich empfinde große Freude, daß die Jüterboger Wehr bereitwilligst entgegenkommend war, um die praktische Seite des Lehrgangs zu ermöglichen. Den Kameraden gebührt der Dank, besonders Herrn Kreisbrandmeister Pietsch und Herrn Feuersozietäts-Kreisversicherungskommissar Hoppe. — Der Kreisausschuß stellt voll Freude fest, daß 25 Feuerlöschbrunnen in diesem Jahre im Kreise gebaut sind. Wenn man weiß, daß 80 in der ganzen Provinz geschaffen wurden, und so also in unserem Kreise hier 1/5 der Provinzzahl, so spricht das von der guten Erkentnis in unserem Kreise. Zweifellos liegen hier ganz besondere Verdienste vor, um sie festzuhalten und auch äußerlich auszudrücken, hat der Kreisausschuß beschlossen, Herrn Pietsch vom Kreisbrandmeister zum Kreisbrandinspektor unter Aushändigung einer Urkunde zu ernennen. Darauf wurde der Lehrgang eröffnet. Möge Segen für unsern Kreis daraus ersprießen. — Der Kreisbrandinspektor gab der Ansicht der Kameraden und seiner eigenen Ausdruck: Im Namen der hier durch ihre Führer vereinigten Wehren des Kreises sei dem Kreisausschuß und ganz besonders dem Herrn Landrat herzlichster Dank, der an der großen Zahl der Beteiligten erkennen kann, daß seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sind. Es gebührt uns aber, Kameraden, ehe wir an die praktische Arbeit gehen, der großen Verdienste unseres Herren Landrat Dr. Usinger zu gedenken, die er sich erworben hat durch die Förderung der Feuerlöschhilfe im allgemeinen, durch den Ausbau unserer Wehren im besonderen und ganz besonders durch das Zustandekommen dieses Kursus. Ihm zur Ehre und dankbarer Anerkennung ein dreifaches „Gut Wehr". Kräftig, und von innerer Ueberzeugung getragen, brauste der Gruß durch den weiten Raum, möge er hinausdringen in jede Gemeinde unseres weiten Heimatkreises zum Segen für die gesamte Kreisbevölkerung. — Inzwischen ist der Kursus zu Ende gegangen. Nur einige Tage standen dafür zur Verfügung. Trotzdem hat jeder Teilnehmer die Ueberzeugung mitgenommen, daß eine gute Ausbildung jedes einzelnen Wehrmannes eine Notwendigkeit ist, die der ganzen Wehr zu Gute kommt.

Verein ehem. Schüler der landw. Schule (Winterschule) Dahme (Mark).

Am Sonntag, d. 14. d. Mts., hielt der Verein seine erste diesjährige gut besuchte Winterversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, in dem unter anderem beschlossen wurde für sämtliche Mitglieder Abzeichen zu beschaffen, ergriff Landwirtschaftslehrer Reinartz zunächst das Wort, um Zweck und Ziel des Vereins noch einmal ausführlich darzulegen. Die Vereinigung der ehem. Schüler

---

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von B. Corony.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Ja, dann ist dir natürlich nicht zu helfen."

„Nein — ich glaub's selbst — zu helfen ist mir nimmer."

„Desto schlimmer für dich. Aber — was machst du denn so früh schon mit der Büchse im Wald?"

„Die? Ach ja — die wollte ich gestern verkaufen."

„So? Und warum hast du sie nicht verkauft?"

„Weil mir keiner genug dafür geboten hat."

„Ah, das ist was anders. Nun, ich bezahle dir ihren vollen Wert. Daß ich dich nicht übervorteilen will, wirst du wohl glauben."

„O ja, Herr Oberförster — aber — —"

„Was aber?"

„Gestern — nach einem heftigen Streit mit der Trude hätte ich die Flinte hingegeben — jetzt —"

„Nun?"

„Jetzt kann ich mich nicht mehr dazu entschließen."

„Warum?"

„Ja — ich war doch Jäger mit Leib und Seele! Wenn ich jetzt das Gewehr ansehe — dann erinnere ich mich an die schöne Zeit. Gar mancher mag sich von seinem Hund nicht trennen — mir ist nun einmal die Büchse ans Herz gewachsen. Herr Oberförster, ich kann sie nicht losschlagen und wär's für den letzten Bissen Brot."

„Tu, was du willst, aber ich rate dir, nimm dich in acht! Du bist auf abschüssigem Wege, und da kann man leicht mal stürzen. Beherzige diese letzte Warnung! Schonen kann und werde ich dich ebenso wenig, wie jeden andern. Seine Hoheit vertraut mir und ich kenne meine Pflicht!"

Die hohe Gestalt des alten Waidmanns verschwand zwischen den Tannen.

Reiner starrte ihm nach und wankte dann dem Dorfe zu.

13. Kapitel.

Herbert vermochte der Verlockung des Spiels nicht mehr zu widerstehen. Er ließ sich überhaupt von seinen Freunden zu sehr in den Wirbel des Lebens hineinreißen und kam bald wieder in die Lage, bei Breuer borgen zu müssen, der ihm auch Geld bereitwillig vorschoß, aber immer höhere Prozente nahm, so daß der junge Werther bald in die bitterste Verlegenheit geriet. Jedesmal, wenn er angemeldet wurde, spielte ein eigentümlich schadenfrohes Lächeln um die Lippen des Wucherers, machte aber sofort einem freundlichen und unterwürfigen Ausdruck Platz, sobald der Ref dar eintrat.

Die Osterferien brachte Herbert in der Oberförsterei zu. Der Verkehr zwischen dieser und dem Rittergut Steinbach war ein sehr reger geworden. Die alten Herren spielten allabendlich ihre Partie Schach, während die jungen Leute plauderten, musizierten oder im Freien das herrliche Wetter genossen.

Margot gab sich mehrfach redliche Mühe, sich Konstanze zu nähern. Sie war stets geduldig und nachsichtig den Launen des kränklichen Mädchens gegenüber, hatte oft eine kleine Ueberraschung in Bereitschaft, erntete aber dafür nur kalte Zurückweisung, bis sie endlich eines Tages seufzend zu Regina sagte: „Ich fürchte, es ist unmöglich, das Herz deiner Kusine zu gewinnen."

„Sie ist eben so verschlossen und stets in gereizter Stimmung, wie es ihr armer Vater gewesen sein soll," erwiderte das junge Mädchen. „Ich glaube — und Papa sagte das auch schon — die Tante tut nicht gut, Konstanze allmonatlich zu dem unglücklichen, geisteskranken Mann zu schicken. Aber siehst du, das hängt auch wieder mit Tante Melittas Ansichten zusammen. Sie hat gelobt, dem Beklagenswerten, der mit ihr im beständigen Unfrieden lebte, von Zeit zu Zeit sein einziges Kind zu senden. Nun betrachtet sie sich als an ihr Versprechen gebunden. Ich finde, daß Konstanze immer verdüsterter von dort zurückkehrt. Weißt du, es muß auch einen fürchterlichen Eindruck machen, diesen stetig zunehmenden geistigen Verfall zu beobachten. Der Onkel kennt seine Tochter gar nicht mehr, sieht sie kommen, ohne sich zu freuen und bleibt teilnahmslos, wenn sie wieder geht. Es tut mir jedesmal in der Seele weh, wenn Konstanze zu ihm fährt und stets von neuem traurige, quälende Erinnerungen nach Hause schleppt, von deren Einwirkung sie sich tagelang nicht freizumachen vermag."

„Deshalb sollte man ihr recht viel Erheiterung bieten."

„Wir alle bemühen uns ja redlichst, es zu tun. Aber wie du siehst, bleibt sie jedem Entgegenkommen unzugänglich. Wenn man nicht geradezu aufdringlich erscheinen will, muß man zurückhaltend gegen sie sein."

„Allerdings, das habe ich auch schon oft gedacht," erwiderte Margot, ihre mitgebrachten Blumen schüchtern betrachtend. „Ich habe die Veilchen hier in unserm Garten gepflückt. Ob sie ihr Freude machen werden?"

„Wer weiß?"

„Ich werfe sie ihr heimlich ins Zimmer. Das Fenster ist ja geöffnet. Soll ich?"

„Ja, gewiß!"

Margot führte diesen Vorsatz aus und versteckte sich dann schnell hinter einen blühenden Strauch.

Sie sah, wie Fräulein von Felsing, das duftende Wurfgeschoß in der Hand, sich tief über die Brüstung neigte und eifrig umherspähte. Erst als sie wieder verschwunden war, schlich das junge Mädchen, leise kichernd wie ein Kind, dem ein mutwilliger Streich gelungen ist, hinter dem Gebüsch hervor und gesellte sich Herbert, Horst und Regina zu.

Später erschien auch Konstanze, den Strauß im Gürtel und ein heiteres Lächeln, das ihr einen besonderen Reiz verlieh, um die Lippen.

Sie wußte es so einzurichten, daß sie unauffälligerweise in Herberts Nähe kam und flüsterte ihm zu: „Ich danke dir."

„Wofür?" fragte er.

„Für diese Blumen."

„Ich war es leider nicht, der sie dir schickte."

„Schickte? Sie flogen durch das geöffnete Fenster in mein Zimmer, wie ein echter Frühlingsgruß. Ich glaubte, du —"

(Fortsetzung folgt.)

ist nicht ins Leben gerufen worden, um anderen landw. Vereinen Abbruch zu tun, sondern es soll hierdurch dem jungen Landwirt, nachdem er die Schule verlassen hat, Gelegenheit gegeben werden, sich weiter zu bilden, damit er später ein Führer seiner Gemeinde wird. Außerdem soll durch diese Einrichtung ein dauerndes Zusammenarbeiten zwischen Schule und Praxis gewährleistet werden. Alle Arbeit der Schule kann einen durchgreifenden Erfolg, der uns so bitter not tut, nicht haben, wenn die ehemaligen Schüler sich dieser Zusammenarbeit entziehen. Hierauf sprach Landwirtschaftslehrer Dr. Kaiser über das Versuchsringwesen. Die Ausführungen, die besonders interessant waren, weil der Redner aus eigenen Erfahrungen heraus und an Hand praktischer Beispiele die segensreiche Wirkung der Versuchsringe erläutern konnte, wurden mit viel Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Diskussion konnte Diplomlandwirt Brümmer den Vortrag durch selbst angefertigte Zeichnungen und anderem Anschauungsmaterial ergänzen, das ihm aus seiner Tätigkeit als Versuchsleiter zur Verfügung stand. Auch Landwirtschaftslehrer Reinartz unterstrich noch einmal die wesentlichen Punkte. Erst gegen 6 Uhr wurde die 4stündige ergebnisreiche Versammlung vom Vorsitzenden mit der Mahnung an die Anwesenden geschlossen, zur Dezemberversammlung, Sonntag, d. 12. 12. auch die bisher sich den Versammlungen fernhaltenden Mitglieder restlos für diese hochinteressanten Zusammenkünfte zu gewinnen.

Der Viehmarkt am Sonnabend war gut besucht. Besonders auf dem Schweinemarkt herrschte reges Leben. Der Absatz war leider sehr gering, trotz der niedrigen Preise. Futterschweine wurden mit 50 bis 60 *M* gehandelt, Ferkel brachten das Paar etwa 30 bis 40 *M*. — Der heutige Krammarkt, der sogenannte „kalte Markt", ließ zu wünschen übrig. Viele Weihnachtseinkäufe werden aus Geldmangel noch zurückgehalten. Budenbesitzer und Händler kamen nur teilweise auf ihre Kosten. Das prachtvolle Wetter hatte den Besuch der Landbevölkerung begünstigt.

Am Dienstag, d. 16. d. Mts., hielt der Kartoffelsaatbauverein Rosenthal seine Novemberversammlung ab, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Nach einleitenden Ausführungen über Wirtschaftspolitik konnte der Vorsitzende Herrn Landwirtschaftslehrer Reinartz das Wort zu seinem Vortrag: „Geldmangel und Wirtschaftsführung" übergeben. Ausgehend von der schlechten wirtschaftlichen Lage aller Berufsgruppen zeigte der Redner an vielen praktischen Beispielen, wie und wo insbesondere der Landwirt in seinem Betriebe sparen kann, ohne die Einnahmen zu verringern. Es kommt nicht darauf an, neue Betriebsmittel zu beschaffen, sondern die vorhandenen zweckmäßig auszunutzen. Jede Anordnung darf erst nach reiflicher Ueberlegung getroffen werden. Hierbei sind vor allen Dingen alle Vorgänge in der Natur zu beobachten. Mit einem Mahnruf zur Einigung schloß der Redner seine interessanten Ausführungen. Die sich anschließende Diskussion brachte Klarheit über die verschiedenen Wirtschaftsfragen.

Als die Dämmerung kam, wollte der Handelsmann K. in Lübben seine Karbidlampe anbrennen, wobei diese explodierte; es gab einen fürchterlichen Knall. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Nur vier Fensterscheiben in der Poststraße waren gesprungen. Die Aufregung war groß. Der Fall diene zur Warnung!

Der Wiederaufbau des Volksvermögens kennzeichnet sich in der Höhe der bei den Sparkassen zusammenfließenden Sparkapitalien und der bei der Lebensversicherung beantragten Versicherungssummen. Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg in Frankfurt (Oder) hat bereits wieder einen Bestand von über 70 Millionen Mark Versicherungssumme zu verzeichnen, ein Beweis dafür, in welch hohem Maße die Bevölkerung der Mark an dem Wiederaufbau des Volksvermögens beteiligt ist.

In der Schöffengerichtssitzung am 15. November stand vor dem Amtsgericht Luckenwalde Termin an gegen den früheren Postagenten und Lehrer i. R. S. zu Petkus wegen Vergehens § 354 St.G.B. Der Angeklagte war beschuldigt, in mehreren Fällen Briefe unbefugt geöffnet und wieder verschlossen und zwei Briefe beiseite gebracht zu haben. Gegen den Angeklagten schwebt vor der Zivilkammer zu Potsdam ein Verfahren, welches die hiesige Saatbaugenossenschaft gegen S. angestrengt hat, der früher Geschäftsführer dieser Gesellschaft war. Bei den unbefugt geöffneten und unterdrückten Briefen handelt es sich um Schriftstücke, die die Rechtsvertreter dieser Gesellschaft den beteiligten Personen zugehen ließen. Auf Grund der Zeugenvernehmung und der Sachverständigen-Gutachten beantragte der Oberstaaksanwalt eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof verurteilte S. zu 7 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Golßen, 19. November. Freitag nacht gegen 4,40 Uhr stürzte ein Motorradfahrer auf dem Wege nach Lübbenau, kurz hinter dem Dorfe Krimnitz infolge 5 über die Chaussee gelegte volle Teerfässer. Als sich ihm aus der neben der Chaussee gelegenen Sandgrube zwei Männer näherten, gab er aus einem mitgeführten Revolver zwei Schüsse ab, worauf die Männer das weite suchten. Ein gerade aus entgegengesetzter Richtung kommendes Zeitungsauto der „Berliner Morgenpost" nahm sich des Verwundeten an und nahm ihn mit. Unzweifelhaft handelt es sich um einen verbrecherischen Anschlag, dem der Motorradfahrer noch glücklich entgangen ist.

Golßen, 19. November. Der heutige Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt zeigte einen sehr starken Auftrieb von Schweinen, jedoch nur schleppendes Geschäft. Der Markt wurde nur etwa zur Hälfte geräumt. Es kosteten Ferkel je nach Größe 25—30—35 und 40 RM. das Paar. Läuferschweine brachten 60—65—70 RM. das Stück. Für 3 Ochsen wurden 350, 450 und 500 RM., für 1 Stier 200 RM. verlangt.

Luckenwalde, 19. November. Gestern abend kurz vor 8 Uhr wurde die Luckenwalder Motorspritze zu einem Großfeuer nach Dobbrikow gerufen. Auf dem Grundstücke des Besitzers Ferd. Grüneberg war im Dachgeschoß des zweistöckigen Fachwerkwohngebäudes auf bisher unaufgeklärte Weise ein Schadenfeuer entstanden, das das Wohnhaus einäscherte, während die benachbarten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, zum Teil mit Strohdach versehen, durch die umsichtige Tätigkeit der Ortswehr, der Hennickendorfer und der Luckenwalder Wehr gehalten werden konnten. Auf der Brandstelle waren die Herren Regierungsassessor Dr. Laux, Kreisbrandinspektor Pietsch, Landjägermeister Tilsner und Kreisversicherungskommissar Hoppe anwesend. Nach Beseitigung jeglicher Gefahr rückte die Luckenwalder Motorspritze gegen 11 Uhr wieder ab. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Luckenwalder Motorspritze wurde 7,55 Uhr alarmiert und war 8,30 Uhr auf der Brandstelle.

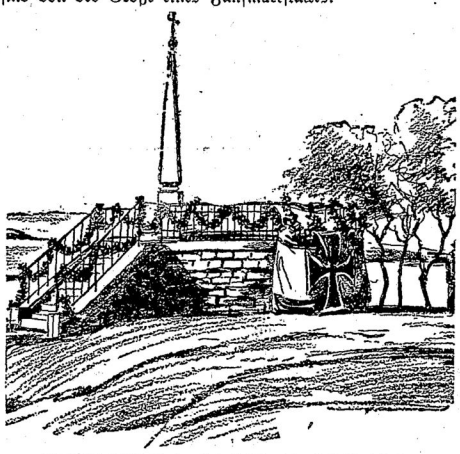
Luckenwalde. Gestern beging unser Mitbürger, der frühere Bäckermeister Herr Louis Ruhle, Neue Friedrichsstr. 36, seinen 90. Geburtstag. Gewiß ein seltenes Fest, mit dem dieser Hochbetagte in die Reihen der Aeltesten unserer Stadt tritt.

Kloster Zinna. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr zum Grundstück des Mühlenbesitzers Engel gerufen. Es brannte der Pferde- und Viehstall. Das Vieh konnte gerettet werden, das gesamte Heu ist verbrannt. Die naheliegende Scheune, die bereits angekohlt war, konnte dank der umsichtigen Arbeit der Zinnaer Wehr gehalten werden.

Seit einigen Tagen ist der Verwalter und Kassierer der Zahlstelle **Beelitz** der Landkrankenkasse des Kreises Zauch-Belzig, Willi Buchholz, flüchtig geworden. Revisionsbeamte beschlagnahmten die Bücher der Zahlstelle. Wie hoch die Veruntreuungen sich belaufen, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Von Buchholz fehlt jede Spur.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Rittergutes **Krossen** amtstierärzlich festgestellt worden ist, wurde zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche aus dem Gut und der Gemeinde Krossen je ein Sperrbezirk gebildet. Auf die Sperrbezirke finden die gesetzlichen Bestimmungen strengste Anwendung.

Jeßnitz. Während erst vor kurzem in der Leopoldstraße alte Münzen gefunden wurden, stieß man bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Neumarkt vor der Fahnenfabrik wiederum auf einen Topf mit Gold- und Silbermünzen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Begreiflicherweise stürzten sich die Beteiligten auf den Fund und jeder versuchte, so viel wie möglich von dem Gelde zu erhaschen. Die Mehrzahl der Münzen, unter denen sich auch österreichische befanden, sind von der Größe eines Fünfmarkstückes.



Das Reichswehrdenkmal für die bei Veltheim ertrunkenen 81 Soldaten.

Man erinnert sich der allgemeinen schmerzlichen Empfindungen, als die Nachricht ins Volk drang, daß am 31. März 1925 blühende junge Männer ihr Leben lassen müßten. Es waren 81 Reichswehrsoldaten, die beim Ueberschreiten der Weser auf einer Pontonbrücke ertranken. Nun hat die Reichswehr — die 6. Division — den gebliebenen Kameraden ein Denkmal gesetzt, das am 14. November in Veltheim an der Unglücksstelle eingeweiht wurde.

Eine Ehetragödie. In Neustadt, O. L., erschoß in Gegenwart seiner sechs Kinder von vier Monaten bis acht Jahren der Stellenbesitzer Reinkober seine Ehefrau und dann sich selbst. Der Grund zur Tat ist in Ehestreitigkeiten zu suchen.

Ein großer Kreditschwindel aufgedeckt. Die Kriminalpolizei in Düsseldorf hat einen großangelegten Schwindel aufgedeckt. Der Handlungsgehilfe Röcher aus Düsseldorf und der Techniker Kellersohn aus Düsseldorf-Gerresheim haben durch gefälschte Reisekreditbriefe eine Anzahl deutscher Sparkassen um große Beträge geschädigt. Die falschen Reisekreditbriefe lauteten auf die Landesbank der Provinz Pommern bzw. die Sparkasse Greifswald. Der Inhaber der Druckerei, in der die Reisekreditbriefe und Personalausweise gedruckt wurden, ist gleichfalls festgenommen worden.

Fünf Spritschmuggler verhaftet. Der Elberfelder Eisenbahn-Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Spritschmuggel aufzudecken und fünf daran beteiligte Personen beim Abtransport des Sprits in Essen festzunehmen. Für etwa 25 000 Mark Sprit konnte beschlagnahmt werden.

Der Ahlbecker Mörder festgenommen. In Rostock wurde ein Taubstummer unter dem dringenden Verdacht, den Kaffeehausbesitzer Wilckens in Seebad Ahlbeck erschossen zu haben, auf Grund der Anzeige eines Dritten sowie der erlassenen Ausschreibungen festgenommen. Der Täter, der sich Joseph Winkler nennt, wurde nach Stettin gebracht, und es war der Landeskriminalpolizeistelle möglich, an Hand eines von ihr am Oberlichtfenster des Tatortes gesichteten Fingerabdruckes seine Täterschaft zweifelsfrei festzustellen. Nach mehrtägigen Vernehmungen und Gegenüberstellung mit zwei Zeugen bequemte sich der Täter zu einem Geständnis.

Das Urteil im Kutisker-Prozeß.

Das Urteil im Kutisker-Prozeß lautete gegen Kutisker wegen Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz und gegen die Devisenverordnungen auf insgesamt 5200 Mark Geldstrafe. Die beiden Finanzräte Rühe und Hellwig wurden freigesprochen. Die Kosten der Verteidigung im Falle Hellwig werden auf den Staat übernommen.

Amtsgerichtsrat Wartenberger ließ der Urteilsverkündung eine längere Begründung folgen, aus der bemerkenswert ist, daß nach Ansicht des Gerichts dem Geheimrat Hellwig nicht das Geringste nachgewiesen sei, deshalb habe man auch die Kosten der Verteidigung ihm abgenommen. Was seinen Kollegen Rühe betreffe, so sei das Gericht allerdings nicht ganz so weit gegangen, aber immerhin müsse betont werden, daß auch ihm keinerlei strafbarer Druck auf ihm unterstellte Organe nachgewiesen sei. Bei Kutisker konnte von einer Gefängnisstrafe keine Rede sein, denn abgesehen davon, daß es sich hier um verhältnismäßig geringe Devisenverstöße handle, habe der Gerichtshof berücksichtigen müssen, daß Kutisker der deutschen Wirtschaft mehr Devisen zugeführt habe, als er von der Staatsbank erhielt. Dieses Plus müsse als Milderungsgrund angesehen werden.

Die Brandkatastrophe in Mürren.

Lörrach. Das in Mürren stattgefundene Großfeuer hat einen Sachschaden von über 1½ Millionen Francs angerichtet. Ein Augenzeuge schildert seine Eindrücke von der Brandkatastrophe wie folgt:

Es war ein grauenhaftes Zuschauen, wie die Flammen von dem dicht am Hang stehenden Hotel Edelweiß, vom Sturme gejagt, über die Fluh herunterfuhren und die alten Häuser der Gemeinde Stechelberg, in denen eine ärmliche Bevölkerung wohnt, aufs schwerste bedrohte. Von dem brennenden Hotel Edelweiß und der Pension Alpina trug der Sturm brennende Schindeln und andere Holzteile weit in die Ferne. Das ungefähr 70 Meter weiter oben liegende Hotel des Alpes fing schnell Feuer. Ueber alles hinweg fuhr die Funkenglut bis zu dem weiter entfernten Wald. Der Föhn bewegte sich in Wirbeln, so daß die brennenden Holzteile der Häuser bald in dieser, bald in jener Richtung davonjagten und die Bevölkerung fortwährend in Zweifel hielt, nach welcher Seite sich die Katastrophe weiter ausdehnen werde. Doch die Hauptrichtung des Sturmes ging von Süden nach Norden. Wäre der Wind umgeschlagen und, was befürchtet wurde, hätte eine Brise eingesetzt, so wäre kein Haus von Mürren stehengeblieben.

Unwetter in Südfrankreich und in Marokko.

Paris. In Südfrankreich wüteten heftige Stürme, die beträchtlichen Sachschaden anrichteten, insbesondere bei la Ciotat, wo eine Flugzeughalle, Werften und Magazine beschädigt wurden. In einer anderen Gegend schlug der Blitz in einen Pinienwald, der niederbrannte.

Auch aus Casablanca kommen Meldungen über heftige Unwetter. Die Straße, welche zum Verschiffungshafen führt, wurde von den Fluten unterspült und ist unpassierbar geworden. In Fedhala ist infolge einer plötzlichen Sturmflut ein Teil eines Petroleummagazins eingestürzt, wobei eine Anzahl Arbeiter verletzt wurde.

Zugunglück in England.

Acht Tote, vierzig Verletzte.

London. Ein eigenartiges Eisenbahnunglück ereignete sich auf der London—Midland—Scottish-Linie, wobei acht Personen getötet und vierzig mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Durch den Zusammenstoß mit einem entgleisten Güterwagen wurden von drei Wagen des Expreßzuges die Seitenwände weggerissen. Zahlreiche Personen wurden aus den Wagen herausgeschleudert. Das Hindernis, das von dem Führer des Expreßzuges anscheinend übersehen worden war, wurde von der Maschine und den ersten drei Wagen des Zuges passiert, ohne Schaden zu nehmen. Die Seitenwände der Waggons sind abgestreift worden, als ob sie von einem riesigen Messer abgeschnitten worden wären.

Die Gesundheitsprobe des Richters Bryant.

Richter Bryant aus Omaha im amerikanischen Staat Nebraska ist ein Mann, der es mit seinem Beruf außerordentlich ernst nimmt. Er ist besonders streng gegen die Alkoholschmuggler. Die, meint er, werden am besten kuriert durch eine längere Diät bei Wasser und Brot in einsamer Zelle.

Das Mittel scheint probat zu sein, aber es mehrten sich die Stimmen in der Oeffentlichkeit, die gegen diese Art der Bestrafung protestierten. Die Strafe sei zu hoch, zu grausam. Man dürfe nicht Menschen wochenlang nur bei Wasser und Brot einsperren. Das sei direkt gesundheitsschädlich.

Auf diese Proteste nun hat Richter Bryant in eigenartiger Weise reagiert. Er wollte die Strafe selber einmal am eigenen Leibe probieren. Und so ließ er sich, trotz seiner 75 Jahre, in eine Zelle sperren, wo er es eine ganze Woche lang bei Wasser und Brot aushielt. Ein Beefsteak, das ihm der mitleidige Gefängniswärter am vierten Tage bringen wollte, lehnte er hartnäckig ab. Am fünften Tage gestand er ein, daß die Strafe in der Tat außerordentlich streng sei. Sein Schlaf, meinte er, werde durch wilde Träume gestört.

Die größte bekannte Meerestiefe.

Das „Planet-Tief" im Stillen Ozean.

Eine aus London kommende Meldung besagte kürzlich, daß das japanische Vermessungsschiff „Hadschu Maru" zwischen Ipsu und den Bonin-Inseln die tiefste Stelle des Stillen Ozeans mit 9480 Meter festgestellt habe. Wie von maßgebender Seite hierzu verlautet, ist diese Meldung insofern unrichtig, als die tiefste Stelle des Stillen Ozeans bereits im Jahre 1912 von dem deutschen Vermessungsschiff „Planet" auf der Reise von der Südsee nach Hongkong 40 Seemeilen östlich Nord-Mindanao (Philippinen) einwandfrei mit 9788 Meter durch Grundprobe und Bodentemperatur festgestellt worden ist. Die Messung dieser Tiefe, die das „Planet-Tief" genannt wurde, bedeutete eine Höchstleistung, da es sich hierbei überhaupt um die größte bekannte Meerestiefe handelt. Bis dahin galt das südlich der Marianen-Insel Guam mit 9636 Meter von dem amerikanischen Vermessungsschiff „Nero" im Jahre 1899 festgestellte sogenannte „Nero-Tief" als die größte bekannte Tiefe. Das „Planet-Tief" gehört zu den Tiefseegräben, denen durch ihre Beziehungen zu den schweren Erdbeben besonders geologische und geomorphologische Bedeutung innewohnt.

Dank des Reichspräsidenten an Dresden. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Ministerpräsidenten Heldt ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung und Aufnahme, die er bei seinem Besuch in Dresden bei den Behörden und der Bevölkerung gefunden hat, ausspricht.

Der Oktoberbericht der Reichsbahn weist für den September 1926 an Einnahmen 419 537 000 Rm. nach. Die Gesamteinnahmen des September übersteigen die Einnahmen des August um rund 6,4 Millionen Rm. Diese Mehreinnahme ist für die Mehrausgaben in den schlechteren Verkehrsmonaten zurückgestellt worden.

Die Beratungen des Rechtsausschusses. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses fort. Einzelne strittige Fragen wurden einem Unterausschuß zur weiteren Klärung übertragen. Am Dienstag wird der Vollausschuß seine Beratungen fortsetzen.

Lärmszenen im Danziger Volkstag. In der Danziger Volkstagssitzung setzten die Sozialisten und Kommunisten ihre Obstruktion gegen das Ermächtigungsgesetz für den Senat fort. Senatspräsident Sahm verteidigte das Ermächtigungsgesetz. Die Finanzsanierung sei notwendig und Eile sei geboten, da das Finanzkomitee des Völkerbundes schon am 2. Dezember in Genf zusammentrete. Bis zu dieser Zeit soll der Senat die Finanzreform beendet haben. Die Handhabe dafür sei das Ermächtigungsgesetz.

Der Generalsekretär des Völkerbundes kommt nach Berlin. Es verlautet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes Anfang der Woche nach Berlin kommt. Seine Reise hängt mit den Schwierigkeiten der Militärkontrollfrage zusammen.

Französisches Urteil gegen 10 deutsche Gymnasiasten. Vor dem französischen Militärpolizeigericht in Kaiserslautern hatten sich zehn Gymnasiasten des Kuseler Progymnasiums zu verantworten, denen zur Last gelegt wurde, 100 Meter von der französischen Gendarmeriestation in Kusel entfernt das Deutschlandlied und die Wacht am Rhein gesungen zu haben. Zwei Hauptangeklagte wurden zu je 200 M. Geldstrafe, zwei weitere zu je 50 M. und die anderen zu je 25 M. verurteilt.

Vermehrung des belgischen Armeekontingents. Der belgische Ministerrat stimmte einem Gesetzentwurf zu, der eine Vermehrung des Armeekontingents für 1927 um 3000 auf 50 000 Mann vorsieht.

Konferenz der sozialdemokratischen Parteien Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Englands. Sonntag trat in Luxemburg die von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands angeregte Konferenz von Vertretern der sozialdemokratischen Parteien Belgiens, Deutschlands Englands und Frankreichs zur Erörterung der durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Besprechung von Thoiry aufgeworfenen Fragen der auswärtigen Politik zusammen.

Das Zeppelin-Projekt vom spanischen Staatsrat angenommen. Der spanische Staatsrat hat die der Gesellschaft Colon erteilte Konzession für die Zeppelin-Linie Sevilla—Buenos Aires bestätigt. Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Hallen für die Luftschiffe auf eigene Kosten zu erbauen. Die Fahrten nach Buenos Aires müssen spätestens in drei Jahren aufgenommen werden.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1979 Rinder, darunter 652 Ochsen, 425 Bullen, 896 Kühe und Färsen, Kälber 1736, Schafe 3095, Schweine 7487, zum Schlachthof direkt seit dem letzten Viehmarkt 1867, Auslandsschweine 37. Verlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a1) 57—59, a11) —, b1) 52—55, b11) —, c) 46—49, d) 42—45. Bullen: a) 55—56, b) 52—54, c) 48—50, d) 45—47. Kühe: a) 46—51, b) 37—44, c) 27—35, d) 22—25. Färsen: a) 54—56, b) 47—51, c) 42—45. Fresser: 40—45. Kälber: a) —, b) 78—90, c) 55—75, d) 40—48. Schafe: a1) 58, a11) 55—58, b) 45—52, c) 40—43, d) 35—38. Schweine: a) —, b) 78—79, c) 76—78, d) 74—75, e) 70—73. Sauen: 68—70.

Effektenmarkt.

Am heimischen Rentenmarkt war die 5proz. Reichsanleihe nur wenig im Verkehr bei einem Kurse von 0,81—0,80. Die Schutzgebietsanleihe wurde durchschnittlich mit 18 Prozent angeboten. Transportwerte gesteigert. Montanaktien gewannen. Kaliwerte ruhig und nicht ganz einheitlich. Textilwerte fest.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 273—276, Dezember 286,50—287,50, März 286, Mai 285,50—286, ruhig. Roggen, märkischer 225—231, Dezember 239,50 p. Geld, März 244—244,50, Mai 246,75, ruhig. Gerste, Sommergerste 220—250 (feinste Qualitäten über Notiz), Wintergerste 195—208, matter. Hafer, märkischer 184—192, feine Qualitäten über Notiz, schwächer. Mais loko Berlin 196—201, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 35,75—38,75, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 32,75—34,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 12,25, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 12, behauptet. Viktoria-Erbsen 58—61, feinste Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 34—36, Futtererbsen 21—24, Peluschken 20—22.

Maggi's Würze hilft in der Küche sparen!

Die dünnste Wassersuppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **Maggis Würze.**

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Max Bergmann

Fernsprecher 44 **Baruth (Mark)** Fernsprecher 44

Vertreter

der Automobilfirmen:

N.A.G., Hansa-Lloyd, Brennabor

Personen- und Lastwagen

Kredit für Personenwagen bis zu 12 Monaten
für Lastwagen bis zu 18 Monaten

Motorräder NSU. DKW.

— Kredit bis zu 12 Monaten —

Automobil- und Motorrad-Reparaturen

zu den niedrigsten Tagespreisen

Tankstelle für „Olex"-Benzin, -Benzol u. -Oele

Junges Mädchen,

14 bis 17 Jahre alt, aus guter Familie, zur Beaufsichtigung eines 4 Jahre alten Kinde gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Gehaltsforderungen an **Hotel „Deutsches Haus"** Zossen.

Ein starker Ziehhund

und

8-10 Hühner

sind zu verkaufen

Otto Schulze

Schulstraße 5

Frisches Rüb-, Lein-, Speise-Oel

Willy Schliebner

Fernsprecher 74

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Fleischermeisters

August Bürger

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Herrn Superintendent Boelke für die trostreichen Worte am Grabe, der Fleischerinnung und Schützengilde Baruth, dem Schützenbund Baruth-Wünsdorf-Sperenberg und dem Teltower Schützenbund für die Ehrung und das letzte Geleit, sowie dem Görsch'schen Männergesangverein „Deutsches Lied" für den erhebenden Trauergesang.

Im Namen der Hinterbliebenen

Alwine Bürger, geb. Jahn

Die gute alte Henko

zum Einweichen!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko-Bleich-Soda ein. Sie haben ein viel leichteres Waschen, wenn Sie richtig einweichen. Henko lockert Schmutz und Flecke und erleichtert das Waschen ausserordentlich.

(hergestellt in den bekannten Persilwerken)

NIENDORF Flügel Pianos

Gebr. Niendorf

Pianofortefabrik A.-G., Luckenwalde

Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch und Zusendung von Katalogen.

Langfristige Teilzahlungsbedingungen.

Am 20. November 1926, früh 8½ Uhr, verschied sanft nach längerem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter Onkel, der Altsitzer

Ferdinand Ribbach I

nach vollendetem 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Witwe und Familie Leuchert

Neuhof, den 20. November 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. November, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Der Kreiskalender für 1927

Preis 80 Pfennig

ist vorrätig in der

Buchdruckerei J. Särchen

Der deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Rollmops

Bratheringe

Gelsardinen

Willy Schliebner

Fernsprecher 74.

Gesichts-ausschlag

Pickel, Mitesser, Blätter verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Bader's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Bader's-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Löwen-Apotheke, Hauptstr. 86

Im Galopp

wird heute Niemand reich!

Die Reklame arbeitet, auch wenn Du schläfst!

Darum: Inseriere!

Kinderzeitung „Der kleine Coco oder „Fips", die heitere Post, gratis! ½ Mk 50 ₰

MARGARINE

Rama butterfein

Was zu Ersparung und Genuss heut' jede Hausfrau haben muss: Rama-butterfein